

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

41 (25.1.1928) Morgenausgabe

Abchluss der ersten Beratung des Etats.

Vorlesung der Aussprache über die Ruhrenschädigungen.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Präsident Koebke eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Die erste Beratung des Reichshaushaltsplans für 1928 wird fortgesetzt.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte, er wolle im Interesse einer gesunden Arbeitsteilung die Oppositionsreden gegen die Regierung den Regierungsparteien überlassen. Die Reichsoeffnung habe aus in den vergangenen Jahren eine Führauslese ermöglicht, die uns durch die schwersten inneren und äußeren Gefahren hindurchgeführt hat. Die Verfassung habe alle Wege zum Einheitsstaat freigemacht. Man müsse nur die verfassungsmäßigen Rechte gebrauchen. Der Redner erklärte, bei einem Vergleich mit der Länderkonferenz könne niemand mehr über die Hilflosigkeit und Kompromissgedränge des Völkerbundes spotten. Der Redner wandte sich gegen die Behauptung, dass die Forderung des dezentralisierten Einheitsstaates nur ein Deckmäntelchen sei. Tatsächlich gehe seine Partei von der Notwendigkeit aus, die Selbstverwaltung der einzelnen Landesteile zu stärken und dem Bürokratismus zu Leibe zu gehen. Zum Einheitsstaat komme man auf jeden Fall. Wenn man aber zögere, komme man zum bürokratischen Einheitsstaat. Mit der Erhaltung der Eigenart der Stämme hielten die heutigen durch Führerwillkür geschaffenen Staaten nicht das Geringste zu tun. Keine Stadt wolle ihre Eigenart gegenüber Berlin mit größerer Sicherheit als das preußische Köln. Alle Konflikte mit Bayern seien nicht über Zuständigkeitsfragen, sondern wegen des Souveränitätsdunkels in Bayern entstanden. Das der bayerische Ministerpräsident eine Einladung beim Reichspräsidenten aus irgendeiner Veranlassung heraus im letzten Augenblick abzugeben wolle, sei mit seiner Stellung nicht vereinbar. Der Redner betonte, dass eine Personalunion zwischen Reich und Preußen eine Entrechtung Preußens und eine Bevorzugung des Südens bedeuten würde. Eine Lösung, die Nord- und Süddeutschland verschieden behandelt, sei unerträglich. Befremdlich sei es, daß im Zentrum zwischen Verfassungs- und republikanischer Partei unterschieden werde. Wer an der Verfassung festhalte und sie verteidige, sei Republikaner. Der Einfluss der bayerischen Volkspartei werde auf das Zentrum nicht immer günstig wirken. Mit Genehmigung des Reichspräsidenten sei die Deutsche Volkspartei für den dezentralisierten Einheitsstaat erklärt. Reichswehrminister Grewer erklärte, die Reichsregierung werde sich bis zur Beratung des Wehretats darüber schlüssig machen, ob eine Veröffentlichung des Untersuchungsberichts des Spatzkommissars Saemlich über die Phobus-Angelegenheit stattfinden wird oder nicht.

Abg. Zogler (Komm.) wandte sich gegen die Ausführungen der linkskommunistischen Frau Gohlke. Grewer habe nur seine Vorkämpfer abzugeben als künftiger Reichsinnenminister.

Abg. Dr. Mangel (Dem.) trat für den gewerblichen Mittelstand ein und erklärte, eine starke Förderung der Landwirtschaft bedeute auch eine indirekte Förderung des gewerblichen Mittelstandes. Der Redner wandte sich gegen die Eigenbetriebe der Romanen und gegen die Schwarzarbeit, durch die der Mittelstand schwer geschädigt würde.

Domini schloß die erste Beratung des Etats, der formell noch einmal an den Haushaltsausschuß überwiesen wird. Der kommunistische Antrag auf sofortige Veröffentlichung des Untersuchungsberichts in Sachen Phobus wurde im Plenum mit 173 gegen 141 Stimmen abgelehnt.

Das Haus setzte dann die vor den Weihnachtsferien unterbrochene Aussprache über den Bericht des Ausschusses über die Ruhrenschädigungen fort.

Abg. Rosenbaum (Rom.) erklärte, die Haltung der Reichsregierung zeige, daß sie zu der Aufsplinterung der Massen auch noch Hoch und Spotz hinzufüge.

Ministerialdir. Dorn vom Reichsfinanzministerium beantwortete darauf die kommunistische Interpellation mit dem Hinweis darauf, daß der Reichstag im April vorigen Jahres auf Grund der Protestationen des Untersuchungsausschusses einen Betrag von dreißig Millionen zur Befreiung der Röhre der Gemeinden, der mittleren und kleineren Betriebe im Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft, sowie der Angestellten und Arbeiter im beheizten und geräumten Gebiet bewilligt hat. Durch die Vereinfachung dieses Fonds dürfte der vom Untersuchungsausschuß geforderte Ausgleich gegenüber der Entschädigung der Industrie als durchgeführt anzusehen sein.

Abg. Dr. Herrh (Sozialdem.) behauptete, daß der deutschnationale Abgeordnete von Eindeiner-Wildau, der den Ausschußvorsitz in ob-

schwerster Weise geführt habe, im Plenum davon abgewichen sei, indem er den Sozialdemokraten vorwarf, sie hätten nicht genügend vorbereitete Minister in das Kabinett geschickt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) begründete einen Antrag, wonach der Reichstag auf das härteste die vom Untersuchungsausschuß festgestellten Vorgänge mißbilligt. Da es sich um einen zivilrechtlichen Vertrag handle, sei eine Einziehung der Ueberzahlungen nicht möglich.

Abg. v. Eindeiner-Wildau (Natl.) wandte sich gegen den von einem sozialdemokratischen Redner gebrauchten Ausdruck „Ruhrenpanama“. Die Mehrheit des Ausschusses habe das Vorliegen eines privatrechtlichen Vertrages anerkannt. Man könne unmöglich der Ruhrindustrie aus ihrem großzügigen Anerbieten in der damaligen schweren Zeit einen Vorwurf machen.

Abg. Esser (Zentr.) erklärte, die Aussprache habe keinen Anlaß gegeben, das Votum des Ausschusses zu ändern. Der Redner beantragte, den Bericht des Ausschusses zur Kenntnis zu nehmen und sich dessen Votum anzuschließen.

Präsident Koebke teilte mit, daß über den kommunistischen Antrag, die für die Ruhrenschädigungen verantwortlichen Minister vor den Staatsgerichtshof zu stellen, nicht abgestimmt werden könne, da er nicht die für einen solchen Antrag erforderlichen 100 Unterschriften aufweise.

Der sozialdemokratische Antrag, die Zahlungen an die Ruhrindustriellen aussschärfte zu mißbilligen und die Ueberzahlungen einzuziehen, wurde in nennentlicher Abstimmung mit 193 gegen 173 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkischen, der Wirtschaftspartei und des Bayerischen Bauernbundes abgelehnt. Angenommen wurde der vom Abg. Esser begründete Antrag der Regierungsparteien, den Bericht entgegenzunehmen und sich dem Votum des Ausschusses anzuschließen.

Das Haus ging dann zur zweiten Beratung des Haushaltsplans für 1928 über und zwar steht zunächst der Justizetat auf der Tagesordnung.

Abg. Münzberg (Rom.) berichtete über die Ausschußverhandlungen.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr. Justizetat.

Finanzvorlage und Kriegsschädigungsgesetz.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Im Entschädigungsausschuß des Reichstages nahm heute Ministerialdirektor Dr. Dorn vom Reichsfinanzministerium das Wort, um sich mit der im Ausschuß an der Finanzvorlage geübten Kritik zu befassen. Bei der Feststellung des Begriffs der angemessenen Entschädigung sei entscheidend nicht der Verfall der Röhre, sondern das deutsche Recht. Im vorliegenden Falle würde es sich rechtlich nicht um eine Entschädigung handeln. Ein Rechtsanspruch auf volle Entschädigung bestehe nicht. Darum seien auch alle Einwände gegen die vorgezeichnete Höchstgrenze unberechtigt. Die Aufhebung dieser Grenze würde eine Mehrbelastung des Reiches um 150 Millionen bedeuten. Der Regierungsoberreiter erläuterte dann teilweise vertraulich die Gründe, die nach Ansicht der Regierung gegen eine Erweiterung des Kreises der Entschädigungsberechtigten sprächen. Er berechnete die Kosten des sozialdemokratischen Antrages auf 922 Millionen, ein Betrag, der hinter der Regierungsvorlage zurückbleibe. Nur die Barzahlungen würden etwa 90 Millionen erfordern. Die demokratische Forderung einer sofortigen Ausschüttung von 100 Millionen Mark würde den größten Teil der für die Barzahlungen bereitgestellten Mittel aufzehren und statt der Schlußlösung wieder eine Teillösung bringen.

Der Präsident des Reichsentchädigungsamtes äußerte sich dann über die Praxis im Entschädigungsverfahren. Am Mittwoch soll die Einzelberatung beginnen.

Beratungen über ein Rentnerverorgungs-gesetz.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des demokratischen Entwurfs eines Rentnerverorgungsgesetzes. Ministerialdirektor Ritter vom Reichsarbeitsministerium wies darauf hin, daß die Reichsregierung an ihrer Erklärung festhalte, wonach eine Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage erst im Zusammenhang mit dem Gesamtetat möglich sei. In der Aussprache stellte sich die deutschnationale Fraktion an den Boden des demokratischen Antrages; auch die Deutsche Volkspartei bezeichnete den demokratischen Antrag als eine brauchbare Grundlage. Die Sozialdemokraten forderten ebenso wie andere Redner einen sofortigen Eintritt in die Beratung. Nur die Abg. Frau Treusch vom Zentrum bewachte, daß durch die Beratungen bei allen beteiligten Kreisen wieder Hoffnungen erweckt würden, deren Erfüllung finanziell noch nicht gesichert sei. Das Zentrum lehnte dafür jede Verantwortung ab. Der Ausschuß begann dann die Einzelbesprechungen.

Ein einheitliches Kündigungsformular.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde heute bei der Weiterberatung des Kündigungsformulargesetzes das Kündigungsformular besprochen, das künftig für Wohnungskündigungen einheitlich angewandt werden soll. Von den Sozialdemokraten und von der Wirtschaftspartei sind hierzu Änderungsanträge gestellt worden, die in der nächsten Sitzung zur Abstimmung kommen sollen.

Die Grundlage der künftigen Scheidungsbestimmungen.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Der vom Rechtsausschuß des Reichstages zur Beratung der Scheidungsreform eingesetzte Unterausschuß kam in seiner heutigen Sitzung zu einer Einigung über die Grundlage der künftigen Scheidungsbestimmungen. Danach soll künftig ein Ehegatte auf Scheidung klagen können, wenn aus einem anderen Grunde als den bisherigen Scheidungsgründen eine tiefe Erschütterung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, wenn ferner eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann und wenn schließlich infolge der Berrichtung die Lebensgemeinschaft der Ehe seit mindestens einem Jahr vor Erhebung der Klage nicht mehr besteht. Ferner soll auf Scheidung geklagt werden können, wenn die Ehegatten mindestens fünf Jahre völlig getrennt voneinander gelebt haben, ohne daß böswilliges Verlassen vorliegt.

Die Kieler Munitionschiebung.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Werbung eines Kieler, wonach Reichswehrstellen mit der Munitionsschiebung in Kiel irgendeine in Beziehung stände, wichtig. Eine derartige offizielle Mitteilung hat das Reichswehrministerium bereits am 13. Januar den zuständigen Behörden übermittelt. Mit der Angelegenheit sind daher allein die zuständigen preussischen Stellen zu befaßen.

* Berlin, 24. Jan. (Funkpr.) Im Verlauf der Verhandlungen des Haushaltsausschusses wurden von den Kommunisten erneut Fragen über den Waffentransport an die Regierung gerichtet. Nachdem sich Reichswehraminister Dr. Stroemann mit der Reichsmarine in Verbindung gesetzt hatte, gab er dazu folgende Erklärung ab: „Das auswärtige Amt hat von der Marineleitung die förmliche Erklärung erhalten, daß keine Reichsmarineeinheiten irgend etwas mit Waffentiefen an China zu tun hat. Auch einzelne Persönlichkeit der Reichsmarine seien nicht daran beteiligt.“

Die Bergarbeiter kündigen.

M. Essen, 24. Jan. Hier fand heute vormittag eine gemeinschaftliche Sitzung von Vertretern der vier Bergarbeiterverbände statt. Einstimmig wurde beschlossen, das Ueberarbeitssabkommen und die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 30. April zu kündigen.

Tages-Anzeiger.

- Mittwoch, den 25. Januar.
- Landestheater: Westspiel des Mosstauer hiesigen Künstlertheaters „Kabale und Dünkel“, 20-22% Uhr.
- Bad. Stadttheater - Konserthaus: Indien, das Land der Träume, 4 und 10 Uhr.
- Eintrachtssaal: Klavierabend Edwin Fischer, 8 Uhr.
- Colosseum: Neue: Das lebende Wagnis, 8 Uhr.
- Kaffee Bauer: Großes Sonderskonzert, 10 Uhr.
- Kaffee Grüner Baum: Kavenabend mit Tanz.
- Restaurant Arabell: Vokalensemble, Kavenabend, 10 Uhr.
- Restaurant Gleditsche: 1. Kavenabend der Frauen, Kritikenloge mit Kabarett, 8 Uhr.
- Alle Brauer: Doppelkonzert, Bierfest, Kavenabend, 10 Uhr.
- Excelior-Künstlertheater: Grill, Programm und Tanz.
- Wosari-Künstlertheater: Kabarettvorstellung und Tanz, 10 Uhr.
- Wiener Hoftheater: Kabarett und Tanz.
- Reinhold's Jazz (Wald, Döhren): Täglich ab 5 Uhr Konzert.
- Reinhold's Jazz: Die süße Stunde; Deutsche Käse; Beiprogramm.
- Kammer-Kassette: Schlingentanz; Der Unsichtbare von Heddingen; Beiprogramm.

gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Karneval von Venedig.

Von Philipp Monnier.

Ein Werkwerk kulturellschillernder Darstellungen, des feinsten Schwere Dichters und Gelehrten Phillip Monnier, ist jetzt bei Georg Müller, München, in einer trefflichen Uebersetzung aus dem Französischen von A. Engel erschienen. Das glänzende Bild des berühmten Karnevalstreibens, das hier entworfen wird, setzt der fabelhaften Welt von heute, wie Prinz Karneval auf der Höhe des Rokoko sein Bestes schenkt.

Es dauert sechs Monate, vom ersten Oktobersonntag bis Weihnachten und von Dreifkönig bis zur Fastenzeit; Christi Himmelfahrt beginnt er noch einmal für 2 Wochen; er stammt von neuem auf am St. Markusstage, bei jeder Regenwahl, bei dem geringsten Vorwand, bei der unbedeutendsten Gelegenheit. Während der Dauer des Karnevals gehen die Leute maskiert, alle, vom Dogen bis zum Dienstmädchen. Maskiert erwidert man seine Gefühle, führt seine Prozesse, läuft seinen Tisch, schreibt seine Briefe, macht seine Besuche. Maskiert kann man alles wagen und alles sagen; die Republik erlaubt und schützt die Maske. Maskiert hat man überall Zutritt, in die Gassen, in die Kloster, in die Klöster, zum Ball, in das Gerichtsgebäude, in den Ridotto. Man stelle sich das nur vor: keine Schranke gilt, keine Autorität zählt, keine Würde hält mehr, nichts; keine Patronage mehr mit langen Verneinungen, kein Laßtträger, kein Mann, kein Epion, kein Schirm, kein Inquisitor, kein Seitentänzer, kein Kaiser, kein Fremder, nur ein Titel und eine Persönlichkeit, Sior Maschera; nur ein Kostüm und ein Volk, das ausspannt, sich veremittelt und sich in der Freude eint. Ein Stück weißen Satin auf dem Gesichte, auf dem Schuttern eine Kapuze aus schwarzem Zist oder schwarzen bis zu den Falten des Mantels herabreichenden Spitzen; dann dieser lustigen Verkleidung, wie sie auch Jean Jacques anlegte, wird die aristokratische Stadt demokratisch und erhalten ihre Bürger gleiche Rechte.

Kaum ist der Karneval ausgetrieben, geht im Geiste ein Licht auf, so wie ein Wimpel zur Spitze eines Mastes aufsteigt. Die Torheit schwingt ihre Schellen; in den Füßen kriechelt und trabelt es beim Rufe der Beigen; das Herz zittert vor Freude und hüpfet auf einem Beine; und Amoretten spielen an den Straßenecken Versehen. — Die ernsthaften Gesichter haben bis morgen Zeit! Gab es denn überhaupt Gesichter in der so selig sorglosen Stadt? Nein, es gibt keine mehr, es gibt auch keine Bücher mehr. Auf der Piazza der Biassetta, dem Rokoko schreien plötzlich Bubben und bunte Veinwandzettel auf, Anknüpfungen schaukeln aus Stangen. Paniere entfallen, schwäne Maske erheben sich, auf denen hoch oben ein Affe in eine Zitrone beißt: ein toller Wüdel von Farben, ein fröhliches Marktreiben mit Burjelbäumen und Dreibundel. Hunderte von Schaubuden zeigen ebenso tolle Wunderdinge: holländische Kinder, irakische Kisten, kroatische Weiber, kanarische Vögel, die bis dreißig zählen können, lebende

Gesanten, zahme Löwen oder wirkliche Rhinoperose. Jetzt gewinnt die Piazza, wo man ist, wo man ruht, wo man schläft, ihr richtiges Gesicht. Von der Merceria, von S. Seminiano strömt das Volk herein, um das Wasser aus den offenen Röhren. — Hier drängen, schreiend vierzigtausend, hunderttausend Personen — wer weiß es denn? Ganz Europa, der ganze Orient hat seine Kostüme, seine Sprachen ausgegossen; alle Mählgänger geben sich hier ein Stelldichein mit allen Zahrmärktinseln: Trini von Bistora, der die Zähne schmerzlos reißt; der Wundermann, der zwölf Pferde vor seinem Wagen hat und einen Walsam gegen das Sterben verkauft; der Amoyismus, der seinen Doktor in Canterbury gemacht, in Verona eine Epidemie zum Stillstand gebracht und vom Preußenklub einen Hund erhalten hat, antwortet inmitten von vier Komödienten, die sein Podium flankieren, auf alle Fragen und macht Heilmittel namhaft. Wie viele Leute! Und das Schließen von Schritten auf dem Marmor! Und im Hintergrunde die Basilika, die in ihrem Graubland und verblühten Purpur eine Luftspiegelung zu sein scheint!

Wald genügt die Maske nicht mehr und die Verkleidung muß herhalten, dieses sind der Einbildungskraft und dieser Diener des Unvorhergesehenen. Nun, war sie denn nicht schon überall vorhanden, in den Straßen, in den Fresken und in den Sitten dieser buntscheckigen Stadt? Man greift sie auf und erhebt sie zum Lebensquell. Man verkleidet sich auf jede mögliche Weise. Man verkleidet sich als Soldat, als Satyr, als Mauer, als Bürde mit der Waage, als König mit dem Bepfer, als Teufel mit der Waage. Die Masken des italienischen Lustspielles liefern ihren Schatz an zarten oder tomschen Profilen, an grotesken oder reizenden Linien, von dem wilden Skater Churrubart Scapins bis zu der Minut Terbinnetens, von der Brille Tartaglia bis zu der Wohlwärtige Pantalones, bis zu der Hafenpiete Brighellos, bis zu der Habnenfeder Scaramuccias oder bis zum Rabalen, Colombinens. Geisvolle Leute verkleiden sich als Deutsche; enthaltene als Schweizer und nach den Zeitungen zu schließen, fand sich gar mancher, der sich als Mörder verkleidet. Der kleinste Knecht, das kleinste Merkmal genügt, um sich zu verkleiden: eine Fellschmame, ein Kissenüberzug, eine Klisterpflanze. Der geht auf Stelzen, der auf Krüden, der als Bär auf allen Beinen, der reitet auf einem Holzpferde. Turbane, hohe Mützen, gefreite Mittel. Fliederfächeln, fache Rafen, liegende Rabuzen, alle Mäntel des Lachens, alle Kleider der Nartheit. Es gibt Frauen in türkischem Gewande, Frauen mit einer Schurrbartmaske, Frauen mit einem Musselin-kopf. Auch Demowide gibt es, Wirtis und ganze Scharen von Gaukeltänzern. Jeder spielt seine Rolle, sagt ein Sprüchlein her und wirkt mit wihigen Einfällen um sich. Der Adofat hält seine Rede, macht lebhafte Handbewegungen, hebt die Finger, ballt die Faust, bält sie einem unter die Nase, fächelt sich Luft zu, wickelt sich den Schweiß ab, entblößt seine Brust, knüpft sich wieder die Wette zu, heult, wird wütend, so wie Goethe so wie Grotzel und Poretti ihn bei Gericht beobachteten. Der Sesselkletter smat kein schliefendes Lied. Karlein reist mit dem Kopf gegen die Marmor Wolkennelkt Mastonnen. Pterot fällt vom Monde herunter Die Gassenböden machen halbscherliche Schritte. Frankreich hat drei Millionen, greife zum besten und Schnapphähne trafen auf ihrer Laute. Der

Irländer zeigt sich flatterhaft, der Franzose frech, der Spanier voll Stolz. Pantalone streitet mit einer Frau aus Ptrauf. Colombina schlägt ihren Wuldenarm um den Hals eines Glasbläfers aus Wiroano. Eine Zigeunerin, eine Epignemarin aus Chiaogia und Cuvello sitzen in einem Kaffee mit einem Suragottoli an einem Tisch beisaunen. Und zwisch diesen und jenen, die einander anprechen, aufeinander zutreten, zurufe wechseln. Zwielgespräche antwipfen, entlockt sich im Handumdrehen unter freiem Himmel die Stogreife Komödie, geklügelt, hurtig, sprudelnd. Die Menge kommt, geht, schreit, klacht, wehelt, mischt sich ein, bleibt stehen, zeigt Interesse und Begeisterung für alle Einzelheiten und alle Bewegungen dieser Kaleidostopbilder. Kleine Frauen blasen in ihre Marktrumpfen. Orangenschalen liegen auf dem Boden umher. Lachen fliegt auf, Schreie, Riedchen ebenso schnell, zweideutig wie beim Aufzuge des Magnifico in dem Florenz der Medici. Und sobald Stille eintritt, hört man von neuem das Geräusch ausströmenden Wassers, das Rauschern von Schalen auf dem Marmor.

Se näher Faschingsdienstag kommt, um so mehr überfütren sich die Belustigungen: Gasteiren, Bälle, Schauspiele, Seitlängerläufer; die Folge des Heulens, die Gaccia der Dogenochter, der Aufzug der Schmiede und Fleischer; und leicht, lustig, auf einem hoch oben vom Campanile zur Loggia des Palastes gespannten Seil streut eine Dame vom Ballett Sonette und Rosen auf die Menge herab. Nichts kann diesen Wirrwarr unterbrechen, weder eine öffentliche Gefahr noch eine öffentliche Trauer noch der Tod eines Dogen, den man geheimhält und dessen Mitteilung man für später verschiebt, damit kein Tropfen Freude verloren gehe, damit das Volk um kein Vergnügen zu kurz komme. Man weiß nicht mehr, was man sagt, man weiß nicht mehr, was man tut. Faschingsdienstag brennt man am helllichten Tage ein Feuerwerk ab. Und um Mitternacht, wenn die Glocken den Mchermittwoch ankündigen, schaut man sich verständnislos an...

Die Erneuerung von St. Markus. Seit etwa einem Vierteljahrhundert wird der Markus-Dom zu Venedig einer Restaurierung unterzogen. Die jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt ist. Im Zusammenhang mit dem Einzug des Campanile im Jahre 1902 zeigten sich schwere Risse im Gewölbe der berühmten Basilika. Der Markus-Dom der 1063 in großer Eile errichtet wurde, ist in seinen Hauptwänden und Pfeilern die Gewölbe und Kuppeln tragen, aus Bruchsteinen hergestellt, die durch gewöhnlichen Mörtel verbunden wurden. Als dann die Venezianer nach dem Fall von Konstantinopel in den Besitz von Hunderten von Tonnen kostbaren Marmors gelangten, schmückten sie damit die Säulen und Wände von St. Markus aus und vermehrten so die Last, die die schweren Grundmauern trugen. Die Mauern der Basilika zeigten seit 1902 schwere Risse, und der Architekt Marangoni hat seitdem das Gewölbe erneuert, indem Stein für Stein durch neue ersetzt und die Stelle des alten Mörtels Beton gebracht wurde. So gelang die Erneuerung ohne Verletzung der kostbaren Mosaiken. In 20jähriger Arbeit ist jetzt der Hauptriß im Gewölbe auf diese Weise vollständig ansaemfllt worden und nunmehr sollen die Säulen in Angriff genommen werden die des Gewölbe tragen. Auf diese Weise wird der Dom allmählich vollständig neu aufgebaut.

Achern, nach Ottenhöfen umsteigen!

Und schon stürmen, wenn dieser Ruf des altgedienten Zugführers ertönt, zu allen Jahreszeiten, besonders am Wochenende, die rucksackgepackten oder stibwaffneten Freunde des Schwarzwalds aus den nahen Groß- und Kleinstädten zu dem an alte Zeiten gemahnenden „Achenbühle“, das von Achern aus durch Wiesen und Acker, bald an der Landstraße, bald an der anmutig plaudernden Acher entlang, in leichtem Ansteigen und nicht allzu schnellem Tempo seine Fahrt mit dem Endziel Ottenhöfen zurücklegt. — Wie wäre es, wenn wir an den Hauptorten dieser Acherbahn kurze Rast machten und uns einiges aus dem Leben und Treiben dieser aufblühenden Gemeinden in den letzten vier Wochen erzählen ließen?

Kappelrodeck! Von der Höhe herab grüßt die alte Burg, die in den letzten Monaten einer gründlichen Renovierung unterzogen worden ist, zu dem lang hingestreckten Städtlein, in dessen Mittelpunkt sich neben der großen Kirche die Marktplatz mit Kriegerehrenmal befindet, herab. Ein emsiges Schaffen herrscht hier, begünstigt durch einige industrielle Unternehmen, besonders aber durch den Fleiß der landwirtschaftlichen Bewohner. Der Obsthau wird gefördert. Kein Wunder, daß der Obstbauverein Kappelrodeck-Waldmühl eine rege Tätigkeit entfaltet und in Versammlungen wie durch Vorträge verschiedenster Art seinen Mitgliedern das Wissenswerte erklären läßt. So hatten in den letzten Wochen Kreisobstbauinspektor Hopp-Bühl und Warrer Fischer lehrreiche Winke gegeben, ja, selbst der neue Kreisvorsitzende, Bürgermeister Schneider-Gaggenau, hatte durch sein Erscheinen das Interesse der Kreisverwaltung kundgetan. Auch andere Vereinigungen hatten ihre Versammlungen abgehalten, so der Orts-Vieh-Versicherungsverein, der bewacht, seinen Mitgliedern für unverschuldete Verluste eine gewisse Entschädigung zu leisten, ferner die Zentral-Kranken- und Sterbekasse für Arbeiter, die Freiwillige Feuerwehr, die im vergangenen Jahre durch viele Proben und Teilnahme an einzelnen Kursen danach strebte, die Wehr im Notfall leistungsfähig zu machen.

Auch das gesellige Leben hat in Kappelrodeck seinen Sitz. So hatten neben einzelnen schon erwähnten Vereinen das Arbeiter-Sportklub, der Gesellen- und Jugendverein, die Sanitäts-Kolonie und zum ersten Male seit seinem Bestehen der Fußballverein, der schon recht schöne und eindrucksvolle Sporttage verzeichnen konnte, ihre Weihnachtsfeiern abgehalten. In den nächsten Wochen herrscht das „Fisch und Wein“ vor, das von jeder im Umland und besonders hier beliebt war. Köstliche Masken durchziehen die Gemeinde und treiben ihre närrischen Späße.

Aus dem gemeindepolitischen Leben wäre einer Bürgerausschussführung zu gedenken, die sich neben der von uns bereits mitgeteilten Beschlussfassung über die so sehr beliebte Gemeindesteuer noch mit der Bauaktivität für 1928 beschäftigte. Man glaubt erwarten zu dürfen, daß in diesem Jahre viel gebaut werden wird. — Zweier Männer hat man noch zu gedenken, die geehrt wurden: des verstorbenen Oberturnwarts der Deutschen Turnerschaft, Studienrat Dr. Schwarze-Dresden, der anläßlich der vorjährigen Einweihung der Turnhalle hier zugegen war und dessen man in Form einer kleinen Gedenkfeier gedachte, und eines Lebenden, des Landwirts Josef Benz, der am 23. Januar seinen 85. Geburtstag feiern konnte.

Wie wäre es, von hier aus einen kleinen Abstecher nach Waldmühl, das rebenreiche, schön in Wäldungen eingebettete, zu machen? Wie wir schon berichteten, hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Vorzüge mannigfaltigster Art getroffen, um die Natur Schönheiten dieses zwischen Acher und Rensch gelegenen idyllischen Fleckchens bekannt zu machen. Hauptstütze ein Verdienst des Vorstehenden, Hauptlehrer Köhler, zu dessen Ehren man einen neuen Waldweg den „Adolf-Köhler-Weg“ getauft hat. — Ein seltsames Fest hat man neulich hier gefeiert: die goldene Hochzeit der Eheleute Andreas Doll. Die ganze Gemeinde nahm an diesem Festtage, der in kirchlicher und weltlicher Weise gefeiert wurde, teil. Eine große Familie, das ist eben eine kleine Gemeinde! Auch hier wurden einige Weihnachtsfeiern veranstaltet, über die wir bereits berichtet haben.

Langsam, an Furchenbach vorbei, wo sich vor kurzem ein Steinbruchsunglück ereignete, nähert sich das Jügle seinem Endziel: Ottenhöfen, dem in den letzten Jahren durch die Tätigkeit seiner Stadterwaltung und des Verkehrsvereins immer mehr bekannt gewordenen Kurort, dem Ausgangspunkt nach Altheimerhöfen, nach den Höhen des Hornisgründgebirges, nach dem als Winter Sportplatz berühmten Ruhestein. Erquickende Schwarzwaldluft strömt dem Wanderer entgegen, der sich hier gerne stürzt zur Tour in den hohen schwarzen Wald hinein. Auch hier herrschte in den vergangenen Wochen reges Vereinsleben. So hielt die Freiwillige Feuerwehr im „Engel“ ihre Weihnachtsfeier ab mit Musik, Theater und Gesang. Das gleiche taten der Gesangsverein „Frohstimm“ und der Handwerkerverein Ottenhöfener-Seebach, die mit ihren auserlesenen Darbietungen aufwarteten. Auch der Militär- und Kriegerverein fehlte nicht in der Reihe der Feiern. Solcherlei Feiernveranstaltungen nehmen in einem kleinen Gemeindeflecken natürlich eine ganz andere Bedeutung in Anspruch als in der Stadt und erfreuen dieserhalb auch als gerne gesehene Abwechslung nach des Alltags Einzel. Zur rechten Zeit ist nun wieder droben auf den Höhen der Schnee eingelehrt, der sich zur Weihnachtszeit so schön verneigen ließ.

Kappelrodeck, Waldmühl, Ottenhöfen! Drei Plätzchen, von der Mutter Natur reich beschenkt, und wert, aufzusucht zu werden. Man merke sich für einen freien Sonntag den Ruf des anfangs genannten Zugführers: „Achern, nach Ottenhöfen umsteigen!“

Walzfeld (Amt Wiesloch), 24. Jan. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Joseph Kowellenitzki feiern.

Mannheim, 24. Jan. (Straßenreinigung.) Bei der am 20. und 21. Jan. hier abgehaltenen Tagung der Leiter der städtischen Fuhrwerks- und Straßenreinigungsbetriebe wurde u. a. festgestellt, daß die in Mannheim zu reinigende Straßensfläche rund 2 Millionen Quadratmeter beträgt. Davon entfallen auf Altpfah 130 000 Quadratmeter auf Pfahlerstraßen 600 000 Quadratmeter, auf asphaltierte Straßen 1 300 000 Quadratmeter.

Brühl (bei Schwezingen), 24. Jan. (Messerschere.) Gestern entsand in einer hiesigen Wirtschaft zwischen Erwerbslosen ein heftiger Streit, der in eine allgemeine Messerschere ausartete. Drei Männer wurden schwer verletzt.

Heidelberg, 23. Jan. (Gründung einer evangelischen Mademiter-Vereinigung.) Am Freitagabend erfolgte in Neuenheim die Gründung einer evangelischen Mademitervereinigung Heidelberg. Nach den Ausführungen des Redners soll von vornherein alle kirchliche und alle politische Parteipolitik ausgeschlossen sein. Zweck der Vereinigung ist etwa nicht Kulturkampf gegen Andersdenkende, sondern innerlicher Zusammenhalt der Gleichgesinnten.

Kleinarbeit im Landtag.

Nochmals die Forderung der Wohnungszwangswirtschaft.

Große Spannung lag am Dienstag nachmittag über dem Hause. Am Schluß der Vormittags-Sitzung hatte der Landtagspräsident das schon seit langem erwartete Finanzgesetz angekündigt. Dazu lag aber noch eine eilige Tagesordnung vor, die vorher erledigt werden sollte. Lang und Genossen hatten eine kurze Anfrage über die Verteilung des Grenzfonds im Fehler-Braudenkopfgelände eingeleitet. Die Antwort der Regierung finden unsere Leser an anderer Stelle. Dann ging's weiter mit der Forderung der Wohnungszwangswirtschaft. Die Kommunisten hatten am 23. November v. J. folgenden Antrag eingebracht: „Die jetzt im Wohnungsausgleich des Reichstages zur Behandlung liegende Regierungsvorlage sieht eine weitere Durchlöcherung des Mieterschutzgesetzes vor, indem das freie Kündigungsrecht der Vermieter wieder hergestellt wird. Der Landtag wolle daher beschließen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. der die breiten Massen der Mieter treffende Entwurf zur Änderung des Mieterschutzgesetzes sofort zurückgezogen wird, 2. das Mieterschutzgesetz in seiner ursprünglichen Fassung wieder hergestellt wird, 3. darüber hinaus der Mieterschutz ausgebaut wird; insbesondere müssen diejenigen Mieter, die aus Not mit der Miete im Rückstand bleiben, vor der Kündigung geschützt werden, 4. der Kautschukparagraf des Mieterschutzgesetzes, welcher bei „erheblicher Belästigung“ die Kündigung vorsieht, nur auf strafbare Fälle Anwendung findet, 5. das Recht der Landesregierung den Mieterschutz zu durchlöchern, beseitigt wird.“ Im Namen des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung beantragte dessen Berichterstatter, der Abgeordnete Dr. Waldeck von der Deutschen Volkspartei, der Landtag wolle dem oben bezeichneten Antrag die Zustimmung verweigern. Das Gesuch des Mietervereins Freiburg über die Aufrechterhaltung der Mieterschutzgesetze soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Der Vater des Antrages Veschleiter begründete seinen Antrag; nicht nur die Mieterschutzgesetze, sondern auch die badische Regierung habe den Hausbesitzern rechtlich geholfen, ihnen unbequemen Mietern zu kündigen. Von Au von der Bürgerlichen Vereinigung wandte sich gegen den Kommunisten und legte dar, aus welchen Gründen sich der Mannheimer Grund- und Hausbesitzerverein zu der in der Vormittags-Sitzung besprochenen Gesetzesänderung, die von Veschleiter mit „schamlos“ bezeichnet worden war, veranlaßt gesehen hat. Es gehe nicht an, daß der Hausbesitzer die zahlungsunfähigen Mieter erhalten soll an Stelle der öffentlichen Organe. Daß die Sachung nicht den Kommunisten gefalle, könne man sich vorstellen. Sonderbar sei, daß die Mehrheit des Badischen Landtags am 1. Juli 1927 den erwähnten Beschluß gefaßt habe, obwohl sich der Reichstag bereits mit dem Mieterschutzgesetz und dem Reichsmietengesetz befaßt habe. Au reichte einen Antrag ein, nach dem die Behandlung der Forml. Anfrage Veschleiter nicht den Anschauungen des Landtags entspreche. Der Interpellant Freidhof bemerkte, er sei mit der Antwort der Regierung nicht zufrieden, worauf Justizminister Dr. Trunk erwiderte, der Justizminister habe keine Veranlassung, im Wege der Dienstaufsicht dem Registerführer gegenüber Anregungen zu geben, solange nicht einmal entsprechendes Material vorgetragen werde; Material habe auch heute der Abgeordnete Freidhof nicht vorgebracht. Wenn der Mannheimer Grund- und Hausbesitzerverein eine „schwarze Liste“ führen würde über Mieter, die konfiziert werden sollen, so könne es sich um einen Zweck handeln, der den guten Sitten widerspreche. Die badischen Richter haben immer eine loyale Haltung eingenommen und dadurch gezeigt, daß man sie getroßt anrufen könne. Der Zentrumsgesandte Dr. Föhr machte von Au auf frühere Unterlassungsfälle, wie er sagte, aufmerksam. Ihm entgegenerte der Abgeordnete von Au Föhrs Logik weise Väden auf, und bemerkte, der Antrag des Badischen Landtags habe mit der Reichsregelung nichts zu tun, er hätte ruhig ausgeführt werden können. Dr. Martles betonte, in dem gegenwärtigen Augenblick könne man sich von einer sachlichen Aussprache nichts versprechen, da die Angelegenheit im Reichstag noch nicht geklärt sei. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Au abgelehnt und zwar mit 38 gegen 15 Stimmen bei 3 Enthaltungen; dafür stimmten die Bürgerliche Vereinigung und die Deutsche Volkspartei, dagegen die drei Regierungsparteien, während die Kommunisten Stimmhaltung übten. Der Antrag des Rechtspflegeausschusses, der Landtag wolle dem Antrag Veschleiter die Zustimmung verweigern, wurde mit 51 Stimmen gegen die 3 Stimmen der Antragsteller angenommen. Der Antrag des aischen Ausschusses, der Regierung das Gesuch des Kreisbürger-Mietervereins zur Kenntnisnahme zu überweisen, wurde mit 42 gegen 12 Stimmen (Kommunisten und Bürgerliche Vereinigung) angenommen.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen.

Schwezingen, 24. Jan. Die 19 Jahre alte Gertrud Schulzig aus Rehl, die sich mit ihrer Mutter auf der Heimfahrt von Mannheim befand, sprang gestern nachmittags gegen 43 Uhr in der Nähe von Friedrichseld aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug. Die Leiche des Mädchens wurde kurz darauf von einem Bahnbeamten gefunden. Das Mädchen hatte einen Schädelbruch erlitten und war vermutlich sofort tot. Die Mutter, die annahm, daß sich ihre Tochter nur vorübergehend aus dem Abteil entfernt hatte, meldete den Verlust des Mädchens erst in Graben-Neudorf. Die Leiche der Verunglückten wurde in die Schwezinger Leichenhalle gebracht und wird wahrscheinlich nach Rehl überführt werden. Es besteht die Vermutung, daß Selbstmord aus Schwerkummer vorliegt. Das Mädchen hat schon früher Selbstmordabsichten geäußert.

Wülmersheim, 24. Jan. Der Musikverein Harmonie hielt am vergangenen Sonntag seine Weihnachtsfeier im „Gasthaus zum Schiff“ ab. Die langgestreckte und musikalische Bevölkerung von Wülmersheim folgte gerne der Einladung und wurde für ihr Kommen durch wirklich schöne Darbietungen erfreut. Die Kapelle eröffnete mit einem schmissigen Marsch die Feier und dann wechselten Theaterstücke, die durchweg sehr gut gespielt wurden, mit musikalischen Klängen ab. Besonders zu erwähnen verdienen die Solovorträge von Herrn W. Müller (Violine) und A. Müller (Trompete). Meisterhaft beherrschte Herr Kapellmeister Franz Müller seine Wülmersheimer Musikkapelle. In wirklich schöner Harmonie verlief der Abend unter Anerkennung aller Leistungen, unter welchen auch diejenige der Vorstandschaft des Musikvereins ihre Würdigung verdient.

Rehental (Amt Rastatt), 23. Jan. Der Bürgerausschuss genehmigte in seiner letzten Sitzung einstimmig den Gemeindevoranschlag für 1927/28. Unter Ort gehört zu jenen glücklichen Gemeinden des Landes, die keine Umlage zu erheben brauchen. Allerdings bewegt sich der Jahresumlauf in recht bescheidenen Ziffern; Einnahmen und Ausgaben balancieren recht. Bei den Einnahmen 23 Fig. über den Ausgaben stehen. Zur Deckung der Kosten für die Koch- und Fortbildungsschule wurde ein außerordentlicher Holzbeitrag bewilligt. Zur Zeit wird in der Bürgerchaft die Erbauung einer Sägemühle auf Gemeindefosten besprochen.

Die Lehrerbildungsanstalten Heidelberg und Freiburg.

Nun folgte die am Freitag zurückgestellte Abstimmung über die Anträge Bod und Obkircher wegen der Errichtung der Lehrerbildungsanstalten in Heidelberg und Freiburg. Der Antrag Bod, von der Errichtung Umgang zu nehmen, wurde mit 33 gegen 3 Stimmen (Kommunisten) bei 7 Enthaltungen abgelehnt. Der Antrag Obkircher, die Errichtung soll vorerst unterbleiben, wurde mit 33 gegen 11 Stimmen bei 10 Enthaltungen abgelehnt; für den Antrag stimmten die Deutsche Volkspartei und ein Teil der Bürgerlichen Vereinigung, dagegen die Regierungsparteien; Stimmhaltung übten die Kommunisten und der Rest der Bürgerlichen Vereinigung.

Gesegentwürfe.

Ohne Wortmeldung wurde der Gesegentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Einführung der Reichsjustizgesetze in Baden und zwar in erster und zweiter Lesung mit 40 gegen 3 Stimmen (Kommunisten) angenommen. Es handelt sich hier um die Beschränkung der Schwurgerichte bei Pressevergehen, worüber wir seinerzeit unsere Leser eingehend unterrichteten. Das Gesuch der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach wurde durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt. Ausschussberichterstatter war der demokratische Abgeordnete Dr. Wolfhard. Ebenfalls ohne Debatte erledigt wurde der Gesegentwurf über die Ermächtigung von Mitgliedern oder Beamten der Jugendämter zur Aufnahme unehelicher Kinder. Den Inhalt auch dieses Gesegentwurfes haben wir unseren Lesern bereits mitgeteilt. Er wurde in erster Lesung mit 41 Stimmen bei 1 Enthaltung und in zweiter Lesung mit 44 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

„Baden den Badenern.“

Am 24. Nov. stellte der Zentrumsgesandte Kühn folgenden Antrag: „Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß bei der Aufnahme von Versorgungsanwärtern in den badischen Staats- und Gemeindefunktionen vorzugsweise badische Landesfinder berücksichtigt werden.“ Diesem Antrag wurde am 18. Januar l. J. nach folgender Abschrift hinzugefügt: „Wenn infolge der gegenwärtigen Rechtslage Schwierigkeiten sich ergeben, wolle die badische Regierung auf eine Änderung hinwirken dahingehend, daß, soweit badische Versorgungsanwärter als Bewerber für vorbehaltene Stellen des Gemeindefunktionen, insbesondere in kleineren Städten und Landgemeinden nicht vorhanden sind, oder wenn örtliche Verhältnisse bzw. sonstige wichtige Interessen der Gemeinden es als erwünscht erscheinen lassen, auch geeignete ortsanfässige oder ortsunabhängige nichtversorgungsberühmte Bewerber berücksichtigt werden können, selbst wenn außerbadische Versorgungsanwärter sich gemeldet haben.“ Im Auftrage des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung beantragte der Abgeordnete Dr. Schmittknecht von der Bürgerlichen Vereinigung, der Landtag wolle diesen Antrag durch die Regierungserklärung für erledigt erklären. In der Begründung gab Kühn gemißtrauische Parole aus: Baden den Badenern! Dies bedeute aber nicht, daß keine Beamten aus anderen Ländern in Baden Verwendung finden sollen, sondern es sollen die Badener in erster Linie berücksichtigt werden. Die Regierung solle, wo notwendig, für Abhilfe sorgen; man solle auch Rücksicht nehmen auf die örtlichen Bedürfnisse. Nach einigen Bemerkungen des Kommunisten Bod antwortete Minister des Innern Dr. Kemmerle, wenn die badische Regierung diese Anregung nach Berlin weitergebe, dürfe sie kaum einen effektiven Erfolg erzielen, denn seit dem 12. Januar 1927 bestche ein Erlaß des Reichsministers des Innern, in dem Länder und Gemeinden zur genauen Durchführung der Anstellungsgrundsätze aufgefordert werden. Der 17. Ausschuß des Reichstages habe in einer Entschließung die Reichsregierung ersucht, sie möge dafür sorgen, daß diese Grundsätze streng durchgeführt werden. Der Antrag werde in Berlin keinen wesentlichen Eindruck machen. Es wäre gut, man würde sich nicht allzuviel zum Gegenstand öffentlicher Erörterung machen. (Zustimmung.) Der Antrag Kühn wurde hierauf mit 33 gegen 21 Stimmen (Zentrum) abgelehnt und der Ausschussantrag im umgekehrten Stimmenverhältnis angenommen.

Wirtschaftskontrollwesen.

Das Gesuch des Badischen Gastwirterverbandes wegen des Kontrollwesens wurde durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung beginnt am Mittwoch, vormittags 9 Uhr. Zuerst wird Finanzminister Dr. Schmitt die Etatsrede halten, dann folgt der Rest der Tagesordnung.

Das Geheimnis gelüftet.

Emmendingen, 24. Jan. Dieser Tage wurden bekanntlich von einem aus der Richtung Offenburg kommenden Auto in ziemlich schwerverletztem Zustande zwei Personen aufgefunden, von denen man annahm, sie seien von einem unbekanntem Auto überfahren worden. Die beiden Männer, die etwa im 30. Lebensjahr stehen, gaben nunmehr an, daß sie von einem Kraftwagen zum Mitsahren aufgefordert worden seien. Man habe ihnen Zigaretten gereicht, und sie hätten plötzlich den Verdacht bekommen, daß man sie in die Fremdenlegion entführen wolle. Bei einer Kurve seien sie dann aus dem Wagen herausgesprungen und hätten sich die Verletzungen dabei zugezogen. Dabei sei eine Scheibe des Wagens in Trümmer gegangen. Inwieweit diese Tatsachen der Wahrheit entsprechen, wird wohl die Untersuchung ergeben.

Freiburg i. B., 24. Jan. (Verlegung eines Museums.) In längst gänzlich unzulänglichen Räumen ist das hiesige Museum für Natur- und Völkertunde untergebracht. Die überfüllten Räume befinden sich in einem Hause der Talstraße im Stadteil Wehre. Die vielbesprochene Frage seiner Verlegung an einen geeigneten Platz scheint ihre Lösung gefunden zu haben; die Stadt geht mit der Absicht um, das wertvolle Museum nach der Altstadt in die leerstehenden Räume der Gewerbeschule und in das ehemalige Adelshaus Hofler zu verlegen. Eine diesbezügliche Vorlage wird demnächst dem Bürgerausschuss unterbreitet werden.

Guggingen, 23. Jan. (Saugenversteigerung.) Die im hiesigen Gemeindefeld abgehaltenen Stangen- und Rebstockversteigerung war rege besucht. Im allgemeinen wurden Preise von 30—50 Proz. über dem Anschlag erzielt. Rebsteden erster Klasse 100 Stück 8 M., zweiter Klasse 5 M. und dritter Klasse (Wohnsteden) 4 M. waren reichlich angeboten, aber auch diese wurden meistens über das Doppelte versteigert. Im angrenzenden Laufener Gemeindefeld wurden diese hohen Preise nicht erzielt.



Große Obstbauversammlung des Bezirksobstbauvereins Kinzigtal in Lahr.

Bürgermeister, Vorstände der Obstbauvereine in den wichtigsten Obstbaureisenden Gemeinden des Bezirkes und eine sehr große Anzahl von Interessenten hatten sich am Sonntag nachmittag (auf Einladung von Kreisobstbauinspektor Köppler-Offenburg) im Kappensaal in Lahr versammelt, zur Besprechung und Beratung über wichtige Fragen des Obstbaues.

Der Leiter der Versammlung, Herr **Kornmann-Dingslingen**, konnte als Ehrengäste auch die Herren Oberbürgermeister Dr. **Altfelz** und Landrat **Hepp** begrüßen.

Als erster der Redner sprach hierauf Regierungschemiker **Fischer** von der Versuchsanstalt Augustenberg über Obstweinebereitung und -behandlung. Einleitend wies er auf die um ihren Bestand schmerzigen Landwirtschaft hin, die eben deshalb, alles, soweit es möglich sei, aus ihren Erzeugnissen herausziehen müsse unter Ausbarmachung der Fortschritte der Wissenschaft. Und da liege es besonders mit der Beratung des Obstes im argen, da dieses in den weitaus meisten Fällen durch Unachtsamkeit verloren ginge, und zwar nicht nur das Material, sondern auch der spätere ersitzende Trunk nach schwerer Arbeit. Und hier wollten seine Ausführungen helfen; Wille und Energie müßten aber mithelfen, da die Landwirtschaft nur sich durch eigene Kraft wieder emporbringen könne. Gerade der Obstbau werde aber, richtig angefaßt, weit höheren Gewinn abwerfen. Die Urfrüchte, daß so viele Getränke jetzt zugrunde gingen, seien die nicht saugemäße Fassbehandlung, die mangelhafte Gärung und das zu späte Ablassen der Weine. Ueber diese sehr wichtigen Fragen verdrückte sich der Redner sehr eingehend, erklärte die Ursachen der faulen und klüßigen Weine. Die Hilfe zur Vorbeugung (Reinigung, richtiges Eindringen der Fässer, Möglichkeit der Benutzung verdorbener Weine) und die Nachbehandlung des frisch getrottelten Obstes. Er kam dann, nachdem er noch einige Worte über das Fernhalten von Metallen während des Trottens (Obstgabel, verzinkte Eimer) und im Faße selbst (Fassstäben) gegeben hatte, auf die eigentliche Herstellung des Safttrunkes zu sprechen, wobei er besonders warnte vor dem übermäßigen Streden mit Wasser und der unachtsamen Behandlung vor und nach der Gärung. Hierbei empfahl er besonders das Reinigen des Obstgutes vor dem Trotteln, wogegen ja aus Bequemlichkeit noch sehr viel gesündigt wird zum eigenen großen Schaden. Die Anwendung von Reinfesse, der Verschluß der Fässer bei und nach der Gärung — üblich aber auch verwerflich sind noch Sandfächer, Rüben, Kartoffeln, der umgekehrte Spund, Leinwandlappen —, die Kuhendede, das spundvolle Auffüllen der Fässer nach der Gärung, das Verschließen derselben mit langen Spunden und schließlich das rechtzeitige Ablassen des geklärten Obstweines Ende Dezember und anfangs Januar, sowie Beschränkungen über die wichtige Kellertemperatur waren weitere Punkte in dem auch für den Laien hochinteressanten Vortrage, die der Herr Redner sehr eingehend und gemeinverständlich behandelte. Das war ein Uebertragen von Erfahrungen aus der Praxis für und in die Praxis. Er schloß mit der Mahnung an die Produzenten, beim Verkaufe von Obst durch reelles Vorgehen sich das Vertrauen der Abnehmer zu erwerben, durch Treue festzuhalten und jetzt vor allem das Gehörte in die Tat umzusetzen zum Segen der Landwirtschaft.

Der zweite Redner, Herr **Köppler**, unterstrich nach dem Danke an den Redner dessen Ausführungen. Er erhofft beim Besorgen von dessen Ratsschlüssen besonders Besserung für den Hausraum in den Gemeinden des Schutter- und Kinzigtales. Seinen weiteren Ausführungen ist zu entnehmen, daß der deutsche Obstzüchter mit größtem Ernst, zäher Ausdauer und nicht erlahmendem Fleiß den Obstbau heben muß, will er nicht der ausländischen, vornehmlich der amerikanischen Konkurrenz unterliegen. Hauptbedingungen hierzu sind: Züchtung von nur 3-4 Verkaufsarten, fleckenfreies Obst, einheitslich und tadellos verpackt. Hierzu bieten nun Reichs- und Landesregierung, Landwirtschaftskammer und Kreis hilfreich die Hand. 40 000 RM. stehen zur Verfügung für eine großzügige und einheitliche Umpflanzung unrentabler Obstbäume durch eine lachperständige Umpflanzungsrotte, ohne Sorge und Arbeit für den Besitzer, dem zudem gar keine oder doch nur geringe Unkosten entstehen, etwa 10 Pf. für die Umpflanzung. Bis jetzt haben sich folgende zehn Gemeinden hierfür bereit erklärt: Münchweiler, Kappel, Eitenheim, Sulz, Reichenbach, Allmannsweiler, Nonnenweiler, Frieleheim, Oberweiler und Dinglingen. Für letztere Gemeinde ist auch das Umpflanzprogramm von Birnbäumen gegeben. Im ganzen sind aus diesen Gemeinden 3470 Bäume angemeldet, wofür 5000 RM. zur Verfügung stehen. An Apfelsorten sind vorzuziehen: Schöner von Bobenf, Rheinischer Winter-Rambour, Verleisch Goldreinette, Blenheim Goldreinette, Kürbisapfel und Ontario.

Im zweiten Teile seines ebenfalls sehr interessanten Vortrages behandelte Herr **Köppler** die Schädlingsbekämpfung, die ebenfalls mit Hilfe der Regierung durchgeführt werden soll. Im Kreise Offenburg werden in diesem Jahre hierzu drei Motorspritzen nebst acht farbigen Karrenspritzen zur Verfügung stehen. Außerdem haben die Gemeinden Eitenheim, Dinglingen und Wittenweiler solche angeschafft, wozu der Kreis ein Drittel der Beschaffungskosten beigesteuert hat. Vornehmlich ist es auch der Schorf, der unser Obst unrentbar macht. Sehr gute Erfolge hatte mit der Bekämpfung bereits nach einem Jahre die Gemeinde Bodman am Bodensee, die einzige Gemeinde in Deutschland, die in höchster Not eine gemeindepolizeiliche Vorrichtung hierüber erlassen hat. Redner schloß mit der dringlichen Aufforderung, pünktlich, zielbewußt und einheitlich vorzugehen und in der letzten Ueberzeugung, daß der dann sichere Erfolg das deutsche Volk mit deutschem Obst versorgen werde zum Segen für den Einzelnen und das Vaterland.

Nach den Dankworten der Herren **Kornmann**, **Hepp**, zugleich im Namen von Dr. **Fischer** und dem Beifalle der Versammlung beantwortete Herr **Fischer** noch viele an ihn gerichtete Fragen recht eingehend und lud die Anwesenden zum Besuch der Versuchsanstalt Augustenberg freumblickt ein.

Die Mollage des Kehler Brückenkopfes.

Badens Anteil an den Fonds.

Im Badischen Landtag beantwortete Ministerialrat Dr. **Schefelmeier** eine kurze Anfrage des Abgeordneten **Lang** über die Mollage des Kehler Brückenkopfes folgendermaßen:

Bei der Ausschüttung von Reichsmitteln für das besetzte Gebiet handelt es sich um verschiedene Fonds. In erster Reihe kommt der im Haushalt des Reichsministers des Innern für 1927 ausgeworfene sogenannte Grenzfonds in Betracht, wozu auf das Grenzland Baden als ganzes ein Anteil von 3 1/2 Millionen entfiel. Von dieser Summe sind insgesamt 1 350 000 RM. für das Gebiet des Kehler Brückenkopfes ausgeschüttet worden.

Es besteht weiter ein laufender Fonds für kulturelle Zwecke im besetzten Gebiet. Der Anteil Badens für das Jahr 1927 beträgt 23 000 RM., die bis auf einen geringen Rest auf die aus dem Brückenkopfgebiet gestellten Anträge bereits verteilt sind.

Von einem dritten Fonds für Arbeit und Wirtschaft in Höhe von 800 000 RM. entfällt auf Baden nur ein Anteil von 4800 RM. Er ist zum Teil ausgeschüttet und über den Rest durch Stellung entsprechender Anträge verfügt.

Die Neckarkanalisation.

Die seit langem erwartete Denkschrift der Reichsregierung.

Die dem Reichstag lobend zugegangene Denkschrift des Reichsverkehrsministers enthält genaue Angaben über den Bau der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße und die Neckarkanalisation. Das in diesem Gesamtrahmen zunächst zu verwickelnde erste Ziel ist die Führung der Wasserstraße von Weissenburg bis Nürnberg und der Ausbau der Donau von Regensburg bis zur Reichsgrenze. Die Ausnahme der Wasserstraße sind vorzuziehen, daß sie auch der Verkehr von 1500-Tonnen-Rheinischschiffen ausließe. Die vorgeschlagenen Schienenansätze genügen einem Verkehr bis zu 55 Mill. Tonnen im Jahre bei Tagesbetrieb und bis zu 10 Mill. Tonnen bei Tag- und Nachtbetrieb. Die zunächst für Antritt zu nehmende Strecke Weissenburg-Weizsäcker erfordert für die Großschiffahrtsanlagen einen Aufwand von 99,3 Millionen Mark, die Großschiffahrtsanlagen einen Aufwand von 99,3 Millionen Mark, 297 Millionen Mark. Die insgesamt durch die Großschiffahrtsstraße zu erreichenden Wasserkräfte erreichen eine Jahresarbeit von 1475 Milliarden Kilowattstunden.

Der Ausbau des Neckars von Mannheim bis Plochingen

zu einem Großschiffahrtsweg soll durch Kanalisation, d. h. durch den Einbau von Wehren in das Flußbett — Staustufen — erfolgen, wodurch der Wasserstand des Flusses aufgestaut und gehoben wird, daß in den von der Schifffahrt benötigten Strecken künftig zu allen Zeiten die für den Verkehr von Schiffen mit 1200 To. Ladefähigkeit notwendige Mindestflutwasserhöhe von 2,50 Meter vorhanden ist. Der Großschiffahrtsweg benutzt den vorhandenen Wasserlauf so weit als möglich und wird nur dort, wo die örtlichen Verhältnisse den Einbau von Staustufen erschweren, in Seitenkanäle verlegt. Der Entwurf umfaßt die Strecke von Mannheim bis Plochingen mit einer Gesamtlänge von 211,70 Km., die sich auf die beteiligten Länderanteile wie folgt verteilen: Baden 74,464 Km., Baden und Württemberg gemeinsam 83,76 Km., Hessen und Württemberg gemeinsam 48,61 Km. und Württemberg 105,99 Km. Infolge der Herstellung von Seitenkanälen und Durchflüssen wird der Schifffahrtsweg zwischen Mannheim und Plochingen um rund 11 Km. verürzt und demnach eine Gesamtlänge von 201 Km. erhalten. Durch den Einbau der neuen Wehre in den Fluß und die Mitbenutzung vorhandener Staustufenanlagen wird nach dem vorliegenden Bauentwurf die Neckarstrecke zwischen Plochingen und Mannheim mit insgesamt 160,70 Meter Gefälle in 26 Staustufen aufgestellt, wozu auf die 114,1 Km. lange Strecke Heilbronn-Mannheim mit 67,3 Meter Gefälle 12 Stufen entfallen. Als Wehr kommen bei der Neckarkanalisation nur solche mit bemesslichen Staustufen, die bei Hochwasser und Eisgang zur Vermeidung von Schäden aus dem Flußprofil herausgenommen werden können, in Frage. Eine besondere Rolle spielt die Frage der Wehre bei dem Entwurf über die Wehranlage der Staustufe Heidelberg. Angeht die der ungewöhnlichen Bedeutung des Heidelberger Landschaftsbildes wurde hier seitens der Bauverwaltung unter Zuziehung anerkannter Baukünstler eine große Zahl von Möglichkeiten geprüft. Wenn auch das unmittelbare Ergebnis der Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs noch nicht

befriedigend war, so gelang es schließlich doch, eine Lösung zu finden, die den ästhetischen und betriebstechnischen Ansprüchen in gleicher Weise Rechnung trägt.

Die als Kammerstufen auszuführenden Staustufen werden für den aus einem 1200-Tonnen-Rahn und dem Schlepper bestehenden Normalschleppzug bemessen und erhalten daher eine nutzbare Länge von 110 Meter.

Zum Schutz vor Hochwasser und Eisgang sowie zur Ueberwinterung der Schiffe müssen Zufluchtsstellen zur Verfügung stehen. Auf diesem Gebiete hat besonders auch die Stadt Heilbronn schon sehr weit vorgearbeitet. Auf die schwandende hohe Wasserführung des Neckars und die damit verbundene Hochwasser-gefahr mußte bei der Entwürfsbearbeitung Rücksicht genommen werden. Durch die bereits fertigen und im Bau begriffenen Staustufen werden insgesamt 1158 Hektar Grundflächen künftig vor Ueberflutung geschützt.

Bei der Kanalisation des Neckars ergibt sich an den Staustufen Gelegenheit zur Ausnützung von Wasserkraften. Die gesamten Wasserkraften, die ausgebaut werden können, sind in der Lage, rund 350 Mill. Kilowattstunden abzugeben. Der Neckar wird dadurch eine Energiequelle geschaffen, mit der die aufgewendeten Kapitalien abtragen kann. Wenn sich auch die Verhältnisse für die Wasserkraft, was ihre Wirtschaftlichkeit anbelangt, mit der Zeit wieder ungünstiger gestalten haben, so ist doch, wie in der Denkschrift ausgeführt wird, bezüglich ihres Abzuges eine Besorgung eingetretten. Der Ertrag aus den drei bereits in Betrieb befindlichen Kraftwerken bei Ladenburg, Wieblingen und Neckarflum ist bezüglich der Baukosten und der Wirtschaftlichkeit so groß, daß aus ihm die Kapitalkosten, Unterhaltungs- und Verwaltungskosten für die Kraftwerke bezahlt werden können und außerdem etwa noch die Summe von 300 000 Mark für die Schiffbauanlagen übrig bleibt. Die im Bau befindlichen Staustufen erfordern 22,8 Mill. Mark und werden durch eigene Einnahmen und Anleihen der Aktiengesellschaft, sowie durch Darlehen vom Reich und von den Uferländern des Neckars im Verhältnis von etwa 2 zu 1 befristet. Weiter auszubauen sind andere acht Staustufen; die Kosten dafür belaufen sich auf 85 200 000 Mark.

Schließlich beschäftigt sich die Denkschrift mit der Verkehrsbedeutung und der Wirtschaftlichkeit der Neckarwasserstraße. Die Rückwirkung der Kanalisation erstreckt sich in erster Linie auf Württemberg, wirkt sich aber in gewissem Umfange auch für Südbayern günstig aus. Weiterhin erfahren das Ruhrgebiet und die Rheinprovinz von ihr Vorteile. Auch die Rheinischschiffahrt selbst darf auf eine Belebung rechnen. Die Befürchtung, der Neckarverkehr könnte die deutschen Schiffe dadurch benachteiligen, daß er ihr Hinterland zugunsten der im Ausland liegenden Rheinmündungshäfen beschränken würde, erscheint kaum berechtigt.

Zusammenfassend läßt sich über die Verkehrsbedeutung der Kanalisation sagen, daß im ganzen durch die Entwicklung seit 1920 die Lage für die Neckarwasserstraße sich nach der unangünstigen Seite verzieht, jedoch nicht so, daß nicht nach wie vor der kanalisierte Neckar als eine für den Südwesten Deutschlands wertvolle und ausichtsreiche Wasserstraße angesehen werden muß.

Das Kainszeichen.

— **Berghausen** (Walg), 24. Jan. Der 32 Jahre alte Schuhmacher **Philipp Scheibler** hat am vergangenen Samstag nachmittag seinen 24 Jahre alten Bruder **Konstantin** mit einer Schindelmachermaschine in die linke Halschlagader gestochen und getötet. Der Getötete hatte am Vormittag seine Erwerbslosten übergeben und sich in den Wald abgesetzt. Wie schon oft geriet er in diesem Zustande mit seinem älteren Bruder in Streit, in dessen Verlauf letzterer den tödlichen Stich ausführte. Der Täter wurde verhaftet und in das Speyerer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

— **Maulburg**, 19. Jan. Der **Autoverkehr** über den Dinslberg von Maulburg bis Rheinfelden ist nunmehr bereits seit sechs Wochen im Gange und erfreut sich eines stets wachsenden Zuspruchs. Besondere Verweigerung ja die Eisenbahnverwaltung die Durchführung dieses Autofurzes.

— **Tiengen**, 23. Jan. (Neues Schulfhaus) Der Gemeinderat beschloß im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der Räume des Volksschulhauses, einen Neubau für die Volks- und Fortbildungsschule zu erstellen.

Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltet

1. **Servierkurs**
geleitet von Frä. Baer, Mannheim, am 2., 3. und 4. Februar, jeweils abends 8-11 Uhr. Kursgeld für Nichtmitglieder 7 Mk., für Mitglieder 6 Mk.

2. **Vorspeisekurs**
geleitet von Herrin Köchenermeister **Glassner**, am 13., 14. und 15. Februar, jeweils nachm. 4-7 Uhr. Kursgeld 1. Nichtmitglied, 16 Mk., Mitglieder 12 Mk.

3. **Backkurs**
geleitet von Frä. Pohl, Mannheim, am 27., 28. und 29. Februar, jeweils nachmittags 3-6 Uhr. Kursgeld für Nichtmitglieder 10 Mk., Mitglieder 7 Mk. Auf Wunsch finden auch Süßspeisekurse statt. Anmeldungen und Auskunft: Karlsruher Hausfrauenbund (Schloß) Ritterstraße 7, Telefon 290 (11-1 und 3-48 Uhr) 1756

Dr. med. Oberdörfler's Atem-Symnallik
jeden Donnerstag abend 8 Uhr
Turnhalle Lessingschule (Gutenbergplatz).

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 • 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch: **Schlachttag**
Schrempf Exportbier
Qualitätsweine

NB Konferenzzimmer u. kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen. 845

Eisenbahn-Waggon.
Wir rangieren einen in Bahntat bei der Instandsetzungswerkstatt neben den gebundenen Waggons aus. (373a)

Angebote an: **Antoniauerer Julius** Feilerling, Freiburg i. B.

Zu verkaufen:
Schlafzimmer
In eiche mit sehr Spielzeugschrank oval Glas, w. Marmor A 600.—, zu verkaufen. (1748)

J. BAADER
Wiedervertrieb Kronenstr. 9.

Tafel-Klaviere
Gute Fabrikate sehr preiswert! Auch bei Teilzahlung abzugeben.
Musikhaus SCHLAILE
Kaiserstraße 175
1518
Gut erhaltener (21373) **Gasbadofen** sowie **Wahsmange** zu verkaufen Brunnenstr. 11, II, bei Ruder.

Imperia-Motorrad
1000 ccm. in guter Verfassung, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres bei **E. u. W. Zöhler, Waldstr. 40 c** (1750)

Wanderer-Motorrad
4 1/2 PS, 3 Gänge, mit elektr. Licht u. Horn, sowie **Lauchmeter** preisw. zu verk. Karlsruh. 20. II. Hof (B. S. 4351)

Gebräuchtes (1995) Piano PIANOS
neu u. gebraucht kaufen Sie vorzüglich im **Pianolager Scheller** Rudolfsstr. Nr. 1. a. St. kein Laden (17)

Chr. Stöhr
Pianofabrik
Karlsruhe, Ritterstr. 20.

1 Hanomag-Zugmaschine
neues Modell, leicht gebrauch, zu verkaufen, Angebote unt. Nr. 1736 an die Badische Presse.

3 Tonnen Benz-Lastwagen
m. elektr. Licht, sofort zu verkaufen. (21386) **Dumboldstr. 1.**

Gelegenheitskauf!
Ein gut erhalt. 3 PS. Motorrad im Auftrag zu verkaufen. (2009) **W. Angewien, Waldbrunnstr. 19.**

Elegantes (154350) Maskeikostüm
(Molentlicht) 1 mal getragen, prima, Größe 44, aus ansehn. Goune preiswert zu verkaufen. **Wolff, Kostenstr. 89, II.**

NEU! Monte Carlo NEU!
Der Spieler gewinnt, die Bank aber verliert
von A. Braubach. In allen Buchhandlungen.

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten ERFOLG in der **Badischen Presse**

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Januar 1928.

Karlsruher Bezirksrat.

Die am Dienstag vormittag 10 1/2 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffnete und geleitete Sitzung hatte sich zunächst mit einer Reihe verwaltungsgerichtlicher Sachen, Fürsorge- und Steuerklagen betreffend, zu befassen, die im allgemeinen weniger für die Allgemeinheit von Interesse sind. Wichtig war schon die Klage der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Reisser in Stuttgart gegen die Landeshauptstadt Karlsruhe wegen Veranlagung zur Zuwachssteuer, die aber zurückgezogen wurde.

An Verwaltungsachen lagen vor: Dem Rechtsagenten Hermann Dorn, hier, wurde die fernere Ausübung seines Gewerbebetriebs untersagt. Das Gesch. des Joseph König, Werkzeugfabrik in Durlach, Schwannstr. 10/12, um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Aufstellung eines Herkules-Schmiede-Kraft-Hammers fand die Zustimmung des Kollegiums; ebenso das Gesch. des Turnvereins Durlach-Aue um Genehmigung einer Schlauchröhre für Kleinsport in dem Volkshaus in Aue. Weiter wurde das Gesch. des Pfäfers Otto Lehmann in Blantenloch um Verleihung der Befugnis zur Anfertigung von Lehlingen im Pfäfersherbhandwerk genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden alsdann die Genehmigung von Abhörbescheiden und Gemeindebeschlüssen erteilt.

Polizeikunde und Kirche. Der Deutsche Evangelische Kirchenauschuss hat in einer Eingabe an den Reichstag namens der im Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Landeskirchen auf die Schädigungen hingewiesen, die der gegenwärtige Zustand auf dem Gebiet der Polizeikunde mit sich bringt. Um des sittlichen Wiederaufbaues des Volkes willen bittet er den Reichstag, diesem Kostbarsten Aufmerksamkeit zuzuwenden. Für die Prüfung des Weges, auf dem eine Besserung der Verhältnisse erzielt werden kann, scheint dem Kirchenauschuss die Eingabe des Bundes der Hotels, Restaurant- und Kaffee-Angehörigen beachtenswertes Material zu bieten. In dieser Eingabe wird festgehalten, daß Berlin mit der 3-Uhr-Polizeikunde die längste Polizeikunde aller europäischen Hauptstädte hat. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Polizeikunde im Schanztätchengesetz in Orten mit über 100 000 Einwohnern auf 1 Uhr nachts, in Orten mit unter 100 000 Einwohnern auf 12 Uhr nachts festgelegt wird. Die Verhältnisse kleinerer Städte und des Landes sind in der Eingabe nicht berücksichtigt.

Karlsruher Klavier-Concert von 1878. Ein vollbeliebtetes Haus brachte das Januar-Concert. Man hatte das bekannte Doppel-Quartett „Luzifer und“ gewonnen, dessen wieder die Solistendarbietungen wirkungsvoll umrahmten. Die prächtig einseitigen „Luzifer und“, von Hauptlehrer F. Kerber leitenden Tönen mit viel Liebe und Sorgfalt betruht, bieten kultiviertesten Männergesang. Ihre Leistungen sind penälich ausgearbeitet, die Wiedergabe atmet Seele und frisches Empfinden und williges Eingehen auf die Intentionen des Dirigenten. Einiges folgte Krümmen „Des Viehes Heimat“, dem das feine Lied „Die stille Wäldersee“ von Franz Abt und das innig schöne „Minnelied“ von de la Hala folgte. Im zweiten Teil glänzte „Königs Rosenkätzchen“ von Liszt und das herrliche „Mädchen, laß das Striden, geh!“ von Schütz bildete „Der erste Ball“ mit Klavierbegleitung, von Kiril Reichert; freudig gependeter Beifall nötigte zu Zugaben. Als geistliche Künstlerin am Klavier zeigte sich die Pianistin Rudolf Wappes-Scheinfuß. Hervorstechend in der Technik und im Können zeichnete feines Empfinden ihren besetzten Vortrag aus. Eine Glanzleistung war die freie Wiedergabe der Ballade (g) von Chopin, der später die ebenfalls mit stürmischen Beifall aufgenommenen Kapodie (g) von Brahms folgte. Konnersängerin Sophie Kutschke sang ansprechend und geschmackvoll vier kleinere Kompositionen von Beethoven und die recht beifällig aufgenommene Rosen-Arie von Mozart, wobei die glänzende Schulung ihres Soprans wirkungsvoll in Erscheinung trat. Im ganzen eine wohlgeleitete Veranstaltung.

Voranzeige des Badischen Landes-Theaters. Samstag, den 28. Januar gelangt Juan Manens Oper „Aero und Ate“ zur Uraufführung. Der Spanier Juan Manens ist auch in Karlsruhe bereits bestens bekannt, wo er im vergangenen Herbst als Violoncellist im 1. Balletsinfonieorchester einen großen Erfolg hatte. Sowohl in Deutschland, wie vor allem im Auslande ist er bereits auch als Opern- und Orchesterdirigent erfolgreich in der Operntätigkeit getreten und darf diese Oper großen Stils mit besonderem Interesse erwartet werden. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Josef Krups und die szenische Leitung Oberregisseur Otto Krauß.

8 Zeitgenossen wurden ein Hilfsarbeiter von hier wegen Erpressung, ein Koch von Wiesbaden wegen Diebstahls, ein Schuhmacher von Resmeriau, der von der Staatsanwaltschaft Leipzig wegen schweren Diebstahls gesucht wurde, ein Tagelöhner von hier, der von der Staatsanwaltschaft Rottweil wegen Diebstahls angeklagt worden war, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Große Kriegsopeknerferenz.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegs Teilnehmer- und Kriegerhinterbliebenen veranstaltete am Sonntag, den 22. Januar, in Karlsruhe im Kaffee-Haus eine Konferenz für seine Funktionäre im Gerichtsstreife Karlsruhe. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und über 200 Funktionäre der großen Organisation wohnten der Konferenz an. Dieser Konferenz ging vor einigen Tagen eine Konferenz der Mitglieder des Reichsbundes bei den Versorgungsgerichten Badens im gleichen Lokale voraus, an der auch die Mitglieder des Reichsbundes beim Reichs Versorgungsgericht teilnahmen. Vor diesem auserwählten Kreis von Vertretern der Organisation bei den Versorgungsgerichten und dem Reichsversorgungsgericht, referierte der Leiter der Rechtsabteilung beim Bundesvorsitz, A. v. Berlin. Diese Konferenz trug wohl als auch die der Funktionäre des Gerichtsstreifens einen recht informativem und aufklärenden Charakter.

In der Funktionskonferenz am 22. Januar wurden behandelt: 1. Das Spruchverfahren, Referent Geschäftsführer Gerken-Karlsruhe, 2. Grundbegriffe über Versorgung und Fürsorge, Referent Gauleiter Marquardt-Karlsruhe und 3. Organisationsfragen, Referent, Geschäftsführer Weiß, Karlsruhe. In den 3 instruktiven Referaten wurden alle brennenden Fragen auf dem Gebiete des Spruchverfahrens, der Versorgungs-Fürsorge und der Organisation behandelt. Es wurde dabei insbesondere auch zur Sprache gebracht, daß die Rechtsprechung bei den Versorgungsgerichten hinsichtlich der sozialen Einstellung der Spruchkammer gegenüber früher wesentlich zu wünschenswert ist und daß die Organisation bei der Vertretung ihrer Mitglieder immer größeren Schwierigkeiten ausgesetzt sei. Bei der Versorgung wurde die mangelnde Berücksichtigung der Kriegerhinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) scharf kritisiert und auf die Ungleichheit verschiedener Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes mit Nachdruck hingewiesen.

Eine Kritik erfuhr auch die immer schlechter werdende Fürsorge für die Kriegsopekner, für die die gebotene Fürsorge alsbald nach den gemachten Erfahrungen und Erregungen der Armenfürsorge werden Platz machen müssen. Insbesondere wurde Mißfallen darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Badische Regierung den Landesanteil, der bisher ein Drittel der Kosten der gebotenen Fürsorge betrug, auf 1/4 herabsetze, nachdem man in der rückliegenden Zeit bereits dazu übergegangen war, nur noch Pauschalbeträge entsprechend dem früheren Aufwand zur Verfügung zu stellen.

Unter Organisationsfragen konnte auf die glänzende Entwicklung des Reichsbundes auf im Gau Baden hingewiesen werden. Die Organisation verfolge zur Zeit über mehr als 500 Bezirksvereine und Ortsgruppen im Lande und habe gut funktionierende Geschäftsstellen in den einzelnen Gerichtsstreifen befehlt mit hauptamtlichen Funktionären, die aufgrund jahrelanger Erfahrungen ihr Wissen der Organisation zur Verfügung stellen. Es wurde bei der Besprechung der Organisationsfrage auch auf das Verhältnis insbesondere zum Badischen Kreisbund hingewiesen, der glaubt, alsbald dazu übergehen zu müssen, ihren Angehörigen die Mitgliedschaft beim Reichsbund zu verbieten. Eine solche Einstellung trüge bestimmt nicht den Charakter der sozial gegriepenen Kameradschaftsbestimmungen und durchgreifenden Wahrnehmung der Belange der Kriegsopekner.

Die Aussprache über die Referate stand auf einer beachtlichen Höhe und ließ die Einmütigkeit der verantwortlichen Funktionäre der Organisation erkennen, wobei auch die Tatkraft und Tätigkeit der Organisation gebilligt und anerkannt wurde.

Voranzeigen der Veranstalter.

Klavierabend Edwin Fischer. Heute, Mittwoch, den 25. Januar, findet abends 8 Uhr, im Eintratsaal der Klavierabend des renommierten Pianisten Edwin Fischer statt. Das Programm enthält Klavierwerke von Bändel, Bach, Beethoven (Sonate op. 109), Brahms, Liszt und Schuberl (familiäre Improvisation op. 142). Es sind noch Karten bis abends 6 Uhr im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Wehlstraße 49, und an der Abendkasse zu haben. **A Kaffee-Salon.** Ravelmeiter-Polizeistadt hat am heutigen Mittwoch-Koncert ein interessantes Programm gewählt, aus dem die unverweilte Operette und Smetanas inhumane Dichtung „Die Moldau“ genannt sein. Der Höhepunkt des Abends dürfte aber Dvoraks Cello-Koncert sein, für dessen künstlerischen Vortrag die hohen Qualitäten des Cellvirtuosen Paul Schmidt bürgen. (Siehe die Anzeige).

Der diesjährige große Mostenball des Karlsruher Turnervereins 1846, welcher am Sonntag, den 29. Januar, in familiären Räumen der Stadthalle festlich veranstaltet wird, erfreut sich eines außerordentlich großen Zuspruchs, was aus dem Kartentverkauf zu ersehen ist. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß über die festgesetzte Höchstzahl von Einladungen nicht hinauszugegangen werden darf. Sind die Karten sämtlich verkauft, ist es unmöglich, in die Halle zu gelangen. Beizahl der Prämierung sei noch erwähnt, daß neben den schönsten und originellsten Kostümen, auch Barre prämiert werden können. Die Preisliste siehe unten. Am Mittwoch, den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr, findet im großen Stadtsaal zu Karlsruhe das 8. und 9. inig in Kultur-Bundes ein Winter-Abend statt. Ein reichhaltiges Programm, das unter Leitung der Herren Feina und Böckler, den Abend eröffnet, sowie der anschließende Ball, bürgen für frohe und genußreiche Stunden.

Internu - Tzint - Tzowl

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Houben beim Stuttgarter Hallenportfest.

In die Reihe derjenigen Städte, die Hallenportfeste zur Durchführung bringen, hat sich auch Stuttgart gestellt, wo die annähernd 8000 Menschen fassende Sportarena Stadthalle besonders geeignet ist. Der Bezirks-Vürttemberg im Süddeutschen Fußball- u. Leichtathletikverband führt am kommenden Samstag (28. Januar) sein zweites Hallenportfest durch. Das großartige Programm hat seine Wirkung auf die Wertbemerber nicht verfehlt und erstklassige Meldungen zustande kommen lassen. Das Hauptinteresse wird dem Sprinter-Dreikampf, der in zwei Läufen über 55 und einem über 50 Meter ausgetragen wird, zu gelten haben, denn hier wird Deutschlands bester Hallenläufer, der Altheimer Houben-Krefeld, am Start erscheinen. Es steht noch nicht fest, ob seine Charlottenburger Gegner, die wie König ihm den Rang streitig machen können, erscheinen werden. Von den Gemeldeten, unter denen sich Ratan-Charlottenburg und Suhr-Karlsruhe befinden, wird er aber trotzdem ernsthafte Gegnerschaft zu erwarten haben. Interessant wird auch der Hürdenlauf über 55 Meter sein, denn hier hat sich der deutsche Meister Steinhardl-Karlsruhe gemeldet, der auch in der Halle erstklassige Leistungen aufbringt. Im Ringkampfen trifft der deutsche und englische Meister Brehm-Macher-Frankfurt auf den deutschen Zweifler Wenninger-Stuttgart, der ebenso wie sein Klubkollege und württembergischer Rekordmann Schäufele-Stuttgart über ein großes Können verfügt und für die Olympiade vorgesehen ist. Die zur Verfügung stehende Laufbahn über 150 Meter macht die Austragung von schweren Kunden-Läufen möglich, was insbesondere der 4 mal 800-Meter-Staffel zugute kommt, in der u. a. die Rekord-Staffel von Köhni-Karlsruhe ihre Meldung abgegeben hat. In dem 3000 Meter-Lauf glaubt man den süddeutschen Meister Helber-Stuttgart als Sieger erwarten zu dürfen, während der Olympia-Kandidat und badische Meister Dammert-Karlsruhe wohl den Sieg im 900 Meter-Lauf davontragen dürfte.

Norwegens letzte Rüstungen für St. Moritz.

Nach Erledigung der letzten Ausscheidungskämpfe haben die norwegischen Vertreter für die Olympischen Gietwettebe werbe am Montag die Reie nach St. Moritz angetreten, um sich hier an das Klima und die Verhältnisse zu gewöhnen. Bei dem letzten Ausscheidungskampfen auf der Doraes-Schanze konnten noch zwei neue Talente entdeckt werden. Christian Johannsen und Kleppen erreichten bei ganz vorzüglicher Haltung Sprünge von 67,5 bzw. 66 m, was den norwegischen Verband bemut, diese beiden Leute mit in die Olympia-Mannschaft einzureihen. Die norwegischen Eis-Schnellläufer Bert Oesen, Ballangrud, Larsen, Ostar Olsen, Carlsen, Federjelen, Mjelde, Angren und Starud haben gleichfalls am Montag Norwegen verlassen und begeben sich in die Schweiz. Ihr Reiseziel ist Davos, der Austragsort der Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen am 4. und 5. Februar.

A. D. A. C. - Länderfahrt 1928.

Forcierte Tourenfahrt für Kraftäder mit u. ohne Beiwagen vom 25. März bis 7. April.

Die vom ADAC für die Zeit vom 25. März bis 7. April 1928 angeordnete Länderfahrt für Kraftäder mit u. ohne Beiwagen begreift alleis artem Interesse. Beginnend am Ausgangspunkt der früheren „Deutschlandsfahrten“ in Aöln a. Rh., wird die Länderfahrt unsere Fahrer zum ersten Mal durch die fruchtbaren Gefilde Hollands führen und von dort an der Nord- und Osee entlang nach dem altberühmten Danzig, das im Jahre 1928 den Teilnehmern an der „ADAC-Ost-Westfahrt“ einen so herrlichen, unvergeßlichen Empfang bereitet hat. Dann wird die Fahrt sich gegen Süden wenden und nach Durchquerung größerer polnischer Gebieteile Schlesien und das gastfreundliche Breslau berühren. Nach diesem Besuch Schlesiens werden die Teilnehmer in 2 Gruppen Polen und Ungarn durchfahren, hierbei die schneebedeckte Tatra kreuzen, um fobann in Budapest den östlichen Wendepunkt der Länderfahrt zu erreichen. Auch Ungarn wird nach den uns zugegangenen Mitteilungen die deutschen Kraftadler herzlich empfangen und mit großer Freude begrüßt man in diesem gastlichen Land die erstmalige Ankunft einer großen deutschen Kraftablonne, die Zeugnis ablegt von dem Wagemut und der Ausdauer deutscher Fahrer sowie von der Leistungsfähigkeit deutschen Industriefleisches. Sodann wird sich die Fahrt wieder gegen Westen wenden und über Wien und Prag ihren Weg nach Deutschland und dem Ziel Dresden nehmen.

Außerordentliche Anforderungen wird diese Fahrt an Fahrer und Maschinen stellen, denn sie wird um diese Jahreszeit teilweise in den östlichen Strecken noch durch Schnee und Eis führen. Doch wird die Teilnehmer zur gleichen Zeit in anderen Teilen der Fahrt — es soll nur Holland und Ungarn erwähnt werden — der junge Frühling grühen und den Kraftadler wird für die Strapazen der Fahrt die Gelegenheit, ferne Länder, die bis jetzt von deutschen Journealfahrern noch nicht berührt wurden, reichlich erntidigen.

An den Folgen eines erlittenen Unfalls verschied am Samstag den 21. Januar mein Vertreter
Herr Gustav Ebbecke
Die meiner Firma geleisteten Dienste, stets gezeigte Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sichern ihm ein stetes Gedenken.
GUNDELINGEN i. Schw., den 23. Januar 1928.
Xaver Schwarz
388a Fleischwaren- und Konservenfabrik.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen
Karl Wagner
Reichsbahn-Sekretär a. D.
für die tröstenden Worte und Nachrichten am Grabe wie auch für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten herzlichen Dank. B1388
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Karl Wagner Wwe.
KARLSRUHE, 25. Januar 1928

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns erwiesen wurden bei dem so schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. F.W.2127
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Binkels, geb. Grünwald

Zollfreies Gefrierfleisch.
Am Donnerstag, den 26. Januar 1928, sind die Preise für Gefrierfleisch um 2 Pf. für das Pfund ermäßigt und auf 62-70 Pf. u. für Schow und Hammel auf 84 Pf. festgesetzt worden.
Karlsruhe, den 24. Januar 1928.
Stadt, Schlacht- und Viehhofamt.

Danksagung.
Allen denen, die unserer lieben Mutter
ELISE DIRR
während ihrer langen Krankheit Pflege, Trost und Freundschaft erwiesen haben, herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei ihrem Ableben und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
KARLSRUHE, den 24. Januar 1928. B1361
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meines lieben, unvergeßlichen Vaters u. Schwiegervaters, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank sagen wir dem Gesangsverein Eisenbahn-Fahrpersonal und dem Bad. Leibgrenadier-Verein für die dem lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehreung. B1372
KARLSRUHE, 24. Januar 1928.
Frieda Kieser, geb. Frank
Carl Kieser, Oberzollinspektor.

Geschäfts-Empfehlung!
Den verehrl. Behörden, sowie der Einwohnerschaft von Karlsruhe u. Umgebung zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes
Kunst- und Bauschlosserei
mit meinem Sohne weiterführe. Mein Sohn hat die Höhere Deutsche Fachschule in Rosheim absolviert und die Meisterprüfung abgelegt. Es wird mein Bestreben sein, eine Kundschaft gut und reell, wie bisher, zu bedienen und bis zu dem bisherigen Vertrauen mir und meinem Sohne weiter zu schenken zu wollen.
Hochachtend F.W.2426
Frau Mina Binkels Witwe
Heinrich Binkels, Schlosserstr. Wilhelmstraße 72 Telefon 3011.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, den 26. Januar 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Herrenstraße 45a, hier, (Hinterbau) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (2003)
1 Mader, 2 Büffel, 13 verschied. Zische, 1 Sreben, 10 Silber, 7 Gewebe, 3 Sofa, 2 Schreibmaschinen, 1 Kopiermaschine, 5 versch. Schränke, 1 Drehtischmaschine, 9 Tische, 1 Stühle, 1 Lampe, 1 Landauerwagen, 1 Räderstetzel, 1 Patentanker und eine Landpfluge.
Karlsruhe, den 24. Januar 1928.
Strauß, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Vaters u. Schwiegervaters, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank sagen wir dem Gesangsverein Eisenbahn-Fahrpersonal und dem Bad. Leibgrenadier-Verein für die dem lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehreung. B1372
KARLSRUHE, 24. Januar 1928.
Frieda Kieser, geb. Frank
Carl Kieser, Oberzollinspektor.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Vaters u. Schwiegervaters, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank sagen wir dem Gesangsverein Eisenbahn-Fahrpersonal und dem Bad. Leibgrenadier-Verein für die dem lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehreung. B1372
KARLSRUHE, 24. Januar 1928.
Frieda Kieser, geb. Frank
Carl Kieser, Oberzollinspektor.

la. Westf. Pumpnickel
geschliffen, 18 Vokete à 1/4 Pfund, in Etanoll, halber (schimmelt nicht), firo 4. - Radn.
Droßfabrik Friedr. Knäuper Aöln-Reutenberg, 17 Fabriken Knäuper-Brot i. Rheinl. u. Belg. (2184)

Honig
gar. reitn. Blüten-Schlehdorbonia, hell goldfar. 10 Pf. - Dose à 10,50 franko
6 Pf.-Dose à 6.- franko
Nachnahmeflecken tragen wir Gar. Zurücknahme Probenköchen 1/2 Pf. netto à 1,50 franko
Frau Nestor Feindt u. Sohn, Demefmann 26, bei Vereinsendung.

Trauerbriefe werden rasch und billig angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Trauerbriefe werden rasch und billig angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Motorrad
fault gegen Bar. 400-500 Mk. für gute, mittel-schwere Maschine Angebote mit Preis unt. Nr. 42384 an die Bad. Pr.
Registrierkaffe
und
Zimmermendeftreppe
zu kaufen gesucht (1728)
H. Almer, Amalienstraße 34.
Schreibmaschinen, Organ, Continenal etc. taufi Westschweiz, Gludtz, 8. (21354)

